Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVII. Jahrgang **N° 12** Bern, 17. Juni 1944

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Im Vorsommer — Heinrich Pestalozzi — Die Hauptversammlung des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins — Jahresversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins — Aus dem Bernischen Lehrerverein — Verschiedenes — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois — Dans les sections — Divers

28. Schweizerischer Lehrertag in Bern

8.–10. Juli

Dieser Nummer liegt noch einmal ein Anmeldebogen bei. Ausfüllen und einsenden bis **20.** Juni an Sekretariat BLV, Bern, Bahnhofplatz 1

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun 64

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern

Im Vivarium: **Nilgansfamilie** Eltern mit 9 Jungen
Moschusente mit 12 Jungen

Gediegene Einrahmungen

bei
KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64 47

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Sektion Aarberg des BLV. Ich ersuche die werten Mitglieder, möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. Juni, folgende Beiträge auf unser Postcheckkonto III 108 einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse, inkl. Abonnement für das Berner Schulblatt Fr. 12. —; 2. Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein Fr. 2. —; 3. Beitrag für soziale Aufgaben laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 13. Mai 1944 Fr. 1. —; 4. Sektionsbeitrag Fr. 2. 50; 5. Beitrag an das Heimatkundewerk Fr. 2. —; total Fr. 19. 50. Wegen Militärdienst ist eine Verzögerung eingetreten. Helft bitte mit, die Fristen einhalten, indem Ihr Kolleginnen und Kollegen auf diese Zeilen aufmerksam macht.

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangverein Bern. Probe für den schweizerischen Lehrertag Dienstag den 20. Juni, 20—22 Uhr, Zeughausgasse 39.

Chœur mixte des Instituteurs d'Ajoie. Pour la prochaine répétition qui aura lieu le jeudi, 22 juin, les membres sont priés de préparer les chœurs « Hymne au Soleil » du recueil Porchet et « L'Idéal suisse », du recueil J. Juillerat.

Voranzeige. Sektion Oberland-Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Kurs für Rhythmik und Blockflötenbau* in Brienz vom 8.—11. August unter Leitung von Fr. *Scheiblauer*, Zürich, und Frau Biedermann, Bern. Der Kurs wird subventioniert durch die Zentralkasse. Nähere Angaben folgen später. Eventuelle Auskunft erteilt Frl. H. Imbaumgarten, Lehrerin, Meiringen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Chorprobe Samstag den 17. Juni, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 20. Juni, 17.30 Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Altes Stimmenmaterial mitbringen. Neue Sänger zum Beitritt aufmuntern.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung mit Hauptversammlung Mittwoch den 21. Juni, 15 Uhr, im Heustrichbad.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Montag den 19. Juni, 16 Uhr. Bei günstigem Wetter Badanstalt, sonst Turnhalle.

Berner Wanderwege

Berner Wanderwege. *Geführte heimatkundliche Wanderung* Sonntag den 18. Juni (bei schlechtem Wetter am 25. Juni). Eine Höhenwanderung zu historischen Stätten. Wanderroute: Boll–Utzigen–Wuhl–Sonnenrain–Schwendi–Thorberg–Krauchthal–Hettiswil–Hindelbank. Hinfahrt: Bern-Kornhausplatz ab 12.10 h., Boll-Utzigen VBW an 12.39 h. Rückfahrt: Hindelbank SBB ab 20.12 h. Bern-Hbf. an 20.44 h. Gesamte Marschdauer (ohne Marschhalte): 3—4 Stunden. Fahrpreis Fr. 2. —.

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56
Für heimelige, währschafte Innenausbauten verlangen Sie unsere neuzeitlichen Vorschläge
5

Stadt Neuenburg
Höhere Handelsschule
Ferienkurse 1. Vom 10. Juli bis 5. August
2. Vom 21. August bis 9. September
24 Stunden Französisch wöchentlich
Auskünfte durch den Direktor: Dr. **Jean Grize**
172 Telephon 5 13 89

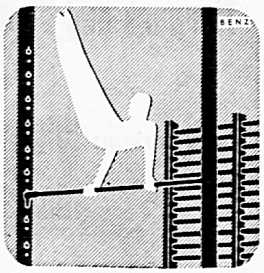
Neuveville am schönen Bielersee
Ecole supérieure de commerce
Französischer Ferienkurs: 17. Juli bis 5. August 1944 für Jünglinge und Töchter. Preis Fr. 40.–. Verschiedene Stufen für Sekundarschüler, Handelsschüler, Gymnasiasten. Ausflüge, Wassersport. Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die
Direktion: Dr. W. Waldvogel 166 Telephon 8 71 77

In nur 4 Monaten
lernen Sie sehr gut Französisch oder Italienisch. Ferner Buchhaltung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben usw. mit Diplomabschluss. Garantierter Erfolg. Klassen von nur 5 Schülern. **Hunderte von Referenzen. Alle 14 Tage neue Kurse.** — Wenden Sie sich mit Vertrauen an die **Ecoles Tamé,** Luzern 51, Theaterstrasse 15, Neuchâtel 51 oder **Zürich,** Limmatquai 30. 168

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 195
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Zu verkaufen
STEINWAY-PIANO
ganz wenig gebraucht, volle Garantie
Sehr preiswert zu verkaufen
O. Hofmann, Bollwerk 29, I. Stock, Bern 162

42
Herr Lehrer!
Wir zeigen Ihnen gern, warum gerade *UNIC*, die Rasierturbine, in Lehrerkreisen so beliebt ist.
Prospekt, Probe
ELECTRAS BERN
Marktgasse 40

Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zürich **Ebnat-Kappel**
Das schweizerische Spezialgeschäft für Turn- und Sportgeräte
Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine u. Private

152

TELE FUN KEN
TRADITION PRÄZISION
Radio
BERN · KRAMGASSE 54 TEL. 2 15 34
153

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVII. Jahrgang — 17. Juni 1944 N° 12 LXXVIIe année — 17 juin 1944

Im Vorsommer

Wieder gehen die Wolken
wie Burgen hoch überm Land,
und ihre Schatten wandern
auf duftenden Gamandern
und silbergrauem Sand.

Wälder blühen versonnen
in den schimmernden Tag hinein,
lauschen den Wassern und Lüften,
wiegen sich weich in den Hüften
und dämmern sachte ein.

Ich ruhe in hohen Halmen
mitten im warmen Ried.
Meine Seele will schauen und schweigen,
will in endlose Ferne steigen
wie ein sanft verklungenes Lied . . .

Hans Schütz

Heinrich Pestalozzi

Zum ersten Band der Gedenkausgabe *).

Ausstattung und graphische Gestaltung dieser Jubiläumsausgabe, deren erster Band nunmehr vorliegt, muten uns vertraut an; wir finden in ihr die liebevolle Sorgfalt wieder, welche der mit dem Rotapfel-Verlag eng verbundene Rentsch-Verlag der in jeder Hinsicht einwandfreien Gotthelf-Ausgabe angedeihen liess, die nicht wenig zur so gefreuten Gotthelf-Renaissance der letzten Jahre beigetragen hat.

Von gleicher Gewissenhaftigkeit und Ehrfurcht grösstem nationalem Kulturbesitz gegenüber zeugt auch die Textgestaltung des erschienenen Bandes, der die ersten beiden Teile des sozialen Romans « Lienhard und Gertrud » nach der ersten Fassung enthält. In einem kurzgefassten, auch Sach- und Worterklärungen enthaltenden Anhang legt der Herausgeber Paul Baumgartner Rechenschaft darüber ab, wie er die grosse textkritische Frage, vor die sich der Pestalozzi-Herausgeber ganz besonders eindringlich gestellt sieht, gelöst hat. Es ist die Frage, was höher zu werten sei — die uneingeschränkte Pietät dem Wort- und Satzbilde gegenüber, die sich im Stehenlassen einer um jede Regel unbekümmerten Rechtschreibung und Interpunktion, in der Beibehaltung von allen, auch den archaischen und rein regionalen Mundartformen und in der Wiedergabe von vielen grammatikalischen und syntaktischen Unverbindlichkeiten ausdrückt —, oder aber das Bestreben, Geist und Absicht des pestalozzischen Denkens und Wollens dem heutigen Leser möglichst unverbaut durch sprachliche Verriegelungen zufliessen zu lassen. Der Text dieser Ausgabe von « Lienhard und Gertrud » erweckt durchaus den Eindruck, Respekt dem pestalozzischen Worte gegenüber habe sich in der Arbeit des Herausgebers verbunden mit lebendiger Nachfühlungsgabe bei allen für das Verständnis notwendigen Anpassungen und ihn so den Weg finden lassen, um sowohl richtigen Sinn wie auch gefühlsmässigen und dichterischen Eigenwert des Originals zum modernen Leser unmittelbar sprechen zu lassen.

Die Veranlagung der Gedenkausgabe auf acht Bände, die neben den meistgenannten Schriften Pestalozzis auch einige enthalten wird, welche bereits vom Vergilben auf dem Bücherbrett des Pestalozzi-Forschers bedroht waren, lässt eine wohltuende, unkommerzielle Verpflichtetheit des Verlages dem grossen Geiste gegenüber spüren; da die Bände auch einzeln käuflich sind, wird die Zugänglichkeit zum Werke dadurch nicht bedroht. — Somit sei die Ausgabe aufrichtig empfohlen.

Darf man sich unterstehen, das Werk selbst empfehlen zu wollen? Ist es überhaupt notwendig; sind nicht Pestalozzis Schriften bereits geistiger, durch Lektüre immer wieder erneuerter Besitz des Gebildeten, vor allem des Lehrers und Erziehers? — Seien wir doch ehrlich: Ist es nicht vielmehr so, dass Pestalozzi zwar seinen Namen vielen Schulhäusern gegeben hat, dass er in pädagogischen Ansprachen und Artikeln zwar immer wieder zitiert wird, aber dass er herzlich wenig gelesen wird? Meinen wir nicht zu sehr, ihn in unsern Schulen, unserm pädagogischen Ethos und Wirken zu besitzen, so dass es überflüssig erscheint, ihn auch noch zu lesen und immer wieder von ihm zu lernen? Ist nicht sogar die Meinung weitverbreitet, er *sei* gar nicht mehr zu lesen; sein Werk könne höchstens in ganz kleinen Bruchstücken noch unmittelbar zum Leser unserer Zeit sprechen? Möge doch der Gedenkausgabe beschieden sein, die lebendige Einsicht zu verbreiten, wieviel Neues Pestalozzi immer noch und immer wieder zu sagen hat — dem Lehrer und Erzieher, über dessen Aufgabe und ihre Erfüllung er noch heute alles, aber auch wirklich alles Wesentliche zu sagen hat —, dem Menschen, dem er eines der ergreifendsten, tragischsten und doch gesegnetsten von allen uns bekannten Menschenleben vorgelebt hat — dem Schweizer, für dessen Vaterland er sich als einer seiner grössten Seher erwiesen hat!

« Lienhard und Gertrud », das Volksbuch, oder wie Pestalozzi es dann in der Vorrede zum 3. Teil nennt: ein « ABC-Buch der Menschheit », verdient es ganz besonders, auch heute noch, immer lebendiges Interesse zu finden, als Abglanz des geradezu sensationellen Aufsehens, das es bei seinem Erscheinen in ganz Europa erregte und das den vorher unbekannten Verfasser mit Anerkennungen von Gelehrten und Philanthropen, von Magistraten und Fürsten überhäufte. Diesem Erziehungsbuch, das die tiefsten sozialen Ursachen von Not und Verbrechen aufdeckt und dann in einer aufrichtenden Gerechtigkeit, in der gegenseitigen Hilfe und in der, Vatergüte heissenden, Führung des Menschen dazu, sich selbst aufzuhelfen, die unmittelbarsten Wege

*) *Heinrich Pestalozzi:* « Lienhard und Gertrud, erster und zweiter Teil ». I. Band der Gedenkausgabe von Pestalozzis Werken zu seinem 200. Geburtstage. Rotapfelverlag, Erlenbach/Zürich. 498 S.

zu ihrer Behebung zeigt, ist ja eine dichterische Gestaltung von selten lebendiger Schönheit eigen. Die Geschichte, welche den Anschauungsunterricht dieses Buches trägt, im echtesten Leben gesehen und im echtesten Pathos geschrieben, die straffe und plastische Handlung um einen Kreis von Personen, von denen uns einige unschwer die Menschen aus Pestalozzis nächster Umwelt sehen lassen, die ihm als Urbilder vorschwebten, und die Lebendigkeit und psychologische Feinheit mancher Zwiegespräche machen «Lienhard und Gertrud» zu viel mehr als dem Buche, das man «kennen muss»; sie lassen es auch dem Leser unserer Tage noch zur fesselnden, erbaulichen und bereichernden Dichtung werden. *J. R. Schmid.*

Die Hauptversammlung des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins

Nur einmal im Jahr, diesmal war's am 20. Mai, kommen die bernischen Lehrerinnen zu einer Tagung zusammen. Lag es an der Ungunst der Zeit — es fanden ungefähr zur selben Zeit verschiedene Lehrerinnen- und Lehrerversammlungen statt — oder am Thema, dass diesmal ausnahmsweise ein nicht sehr zahlreicher, dafür aber um so getreuerer Trupp Lehrerinnen sich einfand? Auf jeden Fall bot die Tagung den Anwesenden so viel wie nur selten eine.

Ihr Thema führte hinaus aus der Enge der Schulstube, der methodischen Fragen und der Standesinteressen in die Weite der Welt und brachte eine aufrüttelnde Schau dessen, was draussen, ausserhalb unserer Grenzen, an Grauenhaftem geschieht und ist, und was an erlösender Aufbauarbeit nachher getan werden soll und muss. Eindringlich mahnte die Referentin, Fräulein *Hohermuth*, Sekretärin der Aide aux Emigrés aus Genf, uns Schweizer, auch uns Lehrerinnen, in ihrem Referat: «*Nachkriegsaufgaben der Schweiz*», mitzuhelfen an den Aufgaben, die unserem Lande gestellt sind. Nicht nur ist es ein Akt politischer Klugheit, ja der Landesverteidigung, wenn wir nicht jetzt und nach Friedensschluss als Zuschauer abseits stehen — müssen wir doch mit dem Hass der Millionen Entwurzelter, dem Neid der Besitzlosen rechnen —, sondern es ist eine Pflicht der Dankbarkeit für unsere bisherige unverdiente Bewahrung und ein Gebot der Humanität und der christlichen Nächstenliebe. Die Referentin entwarf in ihrem sehr klar aufgebauten, sowohl inhaltlich wie formell vorzüglichen Vortrag ein erschütterndes Bild alles dessen, was der Krieg den daran beteiligten Ländern gebracht hat: Massenverschiebungen, Verschikkungen von Völkern und Volksgruppen in kaum vorstellbarem Masse (ungefähr 30 Millionen Menschen leben heute anderswo, als wo sie hingehörten), der Apparat von Produktions-, Verteilungs- und Transporteinrichtungen in vielen Ländern mehr oder weniger zusammengebrochen, die Wohnstätten zu einem grossen Teil zerstört, das Land verwüstet, die Bevölkerung durch Hunger und Krankheit dezimiert, speziell die Kinder. Da gilt es zu helfen, und diese Hilfe schon jetzt überdenken und vorbereiten, entgegen der landläufigen Meinung: «Warum schon von Nachkriegsarbeit reden, wenn doch noch der Krieg tobt?» Ja, wurde der Krieg nicht auch in der Friedenszeit leider vorbereitet, warum denn nicht schon während des Krieges an aufbauende Friedensarbeit gehen? Und worin bestehen nun diese Nachkriegsaufgaben? Bereits existiert ein grosszügiges Aufbauprogramm der sogenannten UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), hervorgegangen aus der Moskauer Konferenz, zu dessen Verwirklichung 44 Nationen ihre Mitarbeit zugesagt haben. Aus Gründen der Neutralität ist die Schweiz nicht Mitglied der UNRRA, was ihr aber laut Kundgebung des Bundesrates vom 25. Februar 1944 die Verpflichtung auferlegt, sofort selbständige Massnahmen zur Hilfeleistung an die notleidenden Völker an die Hand zu nehmen. Diese Massnahmen gehen dahin, dorthin Hilfe zu bringen, wo die UNRRA diese aus verschiedenen Gründen zunächst nicht übernehmen kann. Es sollen vor allem durch das schweizerische Rote Kreuz Medikamente und allenfalls andere lebensnotwendige Gegenstände bereitgestellt werden, um sie speziell unseren Nachbarländern im Norden und Osten zukommen zu lassen. Da wir als Schweizer, die bis dahin vom unmittelbaren Kriegsgeschehen nicht berührt wurden, am wenigsten von Hassgefühlen erfüllt sein sollten, so sind wir am ehesten geeignet, überall, besonders auch in Deutschland zu helfen durch Uebernahme von Patenschaften und durch speziell ausgebildete Hilfskräfte, die freiwillige materielle und seelische Aufbauarbeit in den zerstörten Gebieten und der so schwer heimgesuchten Bevölkerung leisten wollen. Bereits findet in Zürich ein sechs Monate dauernder Kurs zur Ausbildung von solchen Hilfskräften (er zählt 40 Teilnehmer und Teilnehmerinnen) statt, die bereit sind, sofort nach Friedensschluss sich in den Dienst des Aufbau- und Versöhnungswerkes in ein vom Kriege heimgesuchtes Land zu begeben. Und wenn diese unsere schweizerische Hilfe auch nur ein Tropfen auf einen heissen Stein bedeutet, so können dadurch doch wieder Menschen hinübergerettet werden in eine bessere Zeit und Welt, an deren Aufrichtung nicht nur wir Schweizer, als kleines Lichtlein, sondern alle Völker mitarbeiten müssen.

Wie schon jetzt noch mitten im Krieg an diesem Rettungswerk gearbeitet wird, zeigte uns nachher Frl. *Käthi Jost* aus Bern in ihrer so überaus lebendigen und warmherzigen Schilderung ihrer Erlebnisse und ihrer Arbeit als Lehrerin und Helferin in einem von der Kinderhilfe des schweizerischen Roten Kreuzes gegründeten Kinderheim in Südfrankreich. Herzerquickend war es zu vernehmen, wie dank der Schweizerhilfe, dank ganz besonders der Wochenbatzenaktion diese verlassenen und verwahrlosten Kinder nicht nur körperlich sich kräftigen, sondern auch seelisch unter der verständnis- und liebevollen Leitung aufblühen, wieder Freude am Leben und seinen Gütern bekommen. Dass sich immer wieder junge schweizerische Lehrerinnen finden, die sich im fremden Land dieser Helfer- und Erzieherarbeit annehmen, ist ein ehrendes Zeugnis für sie. Sie leisten damit, wenn auch ohne militärische Waffen, dem gesamten schweizerischen Lande vaterländischen Liebes- und Verteidigungsdienst.

Vorgängig diesen Vorträgen wurden in aller Kürze die geschäftlichen Verhandlungen des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins abgewickelt. Der stets so gescheite und klar abgefasste Jahresbericht der Präsidentin, Frl. *Helene Stucki*, erschöpft sich nie nur in der Aufzählung des Getanen, sondern er bringt stets all-

gemeine Gesichtspunkte hinein, welche die Hörerinnen zum eigenen Denken und Weiterdenken anregen. Er hob vornehmlich hervor, welch grosses Echo das Thema unserer letztjährigen Hauptversammlung « Umgestaltung des 9. Schuljahres » fand. Nicht weniger als 12 Artikel im Berner Schulblatt, die sich mit dem Problem befassten, bewiesen, wie aktuell dies Thema war und ist und wie es die Geister in Bewegung brachte. Dass der Aufsatz des Thuner Seminardirektors, Dr. Schmid, uns Lehrerinnen besonders aus dem Herzen gesprochen war, durfte die Präsidentin füglich hervorheben. (Im Anschluss an den Jahresbericht und speziell in bezug auf diesen Punkt, teilte Frl. Rosa Neuenschwander, die Präsidentin des bernischen Frauenbundes mit, dass der letztere die Durchführung eines Kurses im Herbst plane zum Studium der Probleme der Mädchenschulung und Berufsausbildung, eine Mitteilung, die von den anwesenden Lehrerinnen mit Freuden begrüsst wurde.) Dass die übrige Vereinsarbeit dies Jahr weniger eigene Wege ging als auch schon, sondern sich in die anderer Organisationen einordnete (Bernischer Lehrerverein, Schweizerischer Lehrerinnenverein, Bernischer Frauenbund, Aktionskomitee zur Erlangung des Gemeindestimmrechts für die Frauen usw.), kann sicher nur positiv gewertet werden, verlangt doch die Gegenwart nicht Zersplitterung der Kräfte, sondern Zusammenarbeit, Zusammenschluss. Sehr fein definierte Frl. Stucki am Ende ihres Berichts, das was Frauenaufgabe, also auch unsere Lehrerinnenaufgabe ist: « Alte Beziehungen zu pflegen, neue anzuknüpfen, Brücken zu schlagen zwischen den einzelnen Landesteilen, den einzelnen Menschen, in uns allen die aufbauenden Kräfte zu stärken, damit wir gefestigt und geeinigt an die schweren Aufgaben der Gegenwart und die noch schwereren der Nachkriegszeit herantreten können. » Und damit will auch ich meinen Bericht schliessen, nur noch erwähnen, dass die Lehrerinnenversammlung nicht nur von der Hilfsarbeit redete, sondern sie gleich in die Tat umsetzte, indem beschlossen wurde, je 100 Franken aus der Vereinskasse der Kinderhilfe des Roten Kreuzes und der schweizerischen Rückwandererhilfe zu spenden. *Marie Lanz.*

Jahresversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins

Unter dem Vorsitz von Rektor Müri tagte der Bernische Gymnasiallehrerverein am 7. Juni 1944 im schönen Saal der Musikschule Biel. Zur Behandlung stand die « Ausbildung des Gymnasiallehrers », mit ausdrücklicher Beschränkung auf die bernischen Verhältnisse. Die Herren Rektor Fischer, Biel, Dr. Walther und Dr. Moser, Bern, begründeten Leitsätze, die der Versammlung vorgelegt wurden. Es handelte sich zunächst um das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher und beruflicher Ausbildung. Gemäss den Vorschlägen Rektor Fischers möchte die Versammlung auf das Obligatorium der philosophisch-pädagogischen Studien verzichten und dafür Raum gewinnen für eine Berufskunde des Gymnasiallehrers. Die didaktischen Kurse sollen beibehalten, das Praktikum durch ein halbjähriges Lernvikariat nach Abschluss der Studien ersetzt und die Prüfung durch Aufgaben erweitert werden, durch die der Kandidat den Nachweis erbringen soll, dass er seine wissenschaftliche Bildung auf Aufgaben des Gymnasialunterrichts anwenden kann.

Mit Dr. Walther waren alle der Meinung, dass das Studium, das gegenwärtig durchschnittlich etwa dreizehn Semester dauert, auf acht bis zehn verkürzt werden sollte. Ob dies ermöglicht werden kann durch Herabsetzung der Pflichtfächer von drei auf zwei oder durch eine andere Vereinfachung oder Schwergewichtsverlegung, zeigte die Aussprache nicht eindeutig. Die Frage muss von beiden Richtungen der philosophischen Fakultät noch gründlicher geprüft werden.

Zu einer Aussprache über die Vorschläge Dr. Mosers, welcher der Pflege der Muttersprache bei der Ausbildung aller Gymnasiallehrer viel grössere Bedeutung beimessen möchte, reichte die Zeit nicht mehr. In einer ausserordentlichen Herbstversammlung soll über diese Vorschläge und über das Verhältnis von Haupt- und Nebenfächern an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung verhandelt werden.

Im geschäftlichen Teil wurde der verstorbenen Herren Professor Baumgartner und Dr. de Roche ehrend gedacht. Die Mitgliederzahl hat etwas zugenommen, und das Vermögen ist um Fr. 40.— auf Fr. 1659. 85 gestiegen. Im Spätsommer wird eine Nummer der « Schulpraxis » und des Bulletin Pédagogique ganz dem BGV zur Verfügung stehen. Beiträge nimmt Herr Dr. E. Audétat, Alpenstrasse 35, Biel, entgegen. Zum Schlusse machte Rektor Fischer noch Mitteilung von der bedauerlichen Tatsache der Fälschung eines Maturitätszeugnisses, worauf der Vorsitzende etwas nach vier Uhr die arbeitsreiche Tagung schloss. *-s.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Lehrerverein Bern-Stadt. *Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz.* Die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz führte Sonntag den 30. April ihre erste diesjährige Exkursion durch. In der sehr frischen Morgenfrühe wanderten die 16 Teilnehmer unter der Leitung unseres bewährten Kollegen Dr. *W. Keiser* durch die schönen Anlagen und Hofstatten von Kräyigen bei Muri, wo sie gleich anfangs von *Girlitzen* jubelnd begrüsst wurden. Diese fröhlichen gelblichen Trillervögel mit dem dicken, kurzen Schnabel und dem Gabelschwanz haben die Alpen erst seit wenigen Jahrzehnten überflogen, finden sich jetzt aber schon bis nach Deutschland hinein. *Grünfinken*, deren es diesen Winter so massenhaft hatte, *Kleiber*, die so lustig im Geäst herumturnen können, *Goldammern* im prächtigsten Hochzeitskleid, alle waren sie da. Schade, dass der so bezeichnende Name der *Spiegelmeise* immer mehr verloren geht; auch die Schule sollte sich mehr an solche volkstümliche Bezeichnungen und nicht nur an die Buchbenennungen halten. Uebrigens: Man rede diesen Vögeln nicht nach, dass sie die Blüten zerstören; sie picken nur die Eier und Larven der bereits in den Fruchtknoten vorhandenen Schädlinge heraus und retten damit zahllose andere Blüten und Früchte, die sonst jenen zum Opfer fielen. — Eine vorbeifliegende *Dohle* erkennen wir an den im Gegensatz zu den *Krähen* nicht gespreizten Flügelenden. Die herzige *Blaumeise*, *Haus-* und *Gartenrotschwänze*, deren Weibchen sich so ähnlich sehen, ja sogar der *Bluthänfling* mit seinem wirklich blutroten Brüstchen warteten uns auf. Im Eichholz, schon gegen die Aare hinunter, konnten wir die verschiedenen *Laubsänger*, die sich dem Aussehen nach kaum unterscheiden lassen, beobachten und ihre Liedlein vergleichen: Den *Weidenlaubsänger* mit seinem ewigen Zilpzalp, den *Waldlaubsänger* mit dem Geschwirre (er heisst nicht vergebens *Schwirrvogel*) und den

Berglaubsänger, der nur « trrrrrrrr » macht; der *Fitislaubsänger* erwartete uns dann an der Aare unten und begleitete uns mit seinem schier melancholischen Molliedlein bis zurück zur Elfenau. Erst aber zog uns noch ein *Wendehals* in seinen Bann, der wir immer, lange regungslos, astparallel auf einem Baume sass und sein « diü diü diü diü diü » in das schöne Land hinausschmetterte. Ein *Eichelhäher* flog direkt über unsere Köpfe und zeigte uns sein Flugbild mit den kurzen, breiten, stumpfen Flügeln.

In den Uferbüschen der Aare trafen wir ein *Goldammerpaar* an. *Dorngrasmücken*, in diesem Jahr erstmals beobachtet, huschten von Zweig zu Zweig, *Bachstelzen* wippten am Wasser ihre Schwänze, *Ringeltauben* zogen vorüber, der *Kuckuck* rief in einem zu, der *Grünspecht* liess sein Klopfen vernehmen. Die noch lockere oder gar fehlende Belaubung erleichterte uns die Sicht, das Suchen und die (visuelle) Verfolgung unserer « Opfer ». Und dort in der Luft, was ist denn das für ein grosser Vogel? Eine *Stockente*, ich hab es gut gesehen! — Ja warum nicht gar! Das ist doch ein Raubvogel! Gewiss ein *Bussard*, ich habe nur den Schwanz noch nicht richtig sehen können! — Bussard, mit so einem langen Hals! — Wer hatte nun recht? Beide hatten recht: Der eine links, der andere rechts an einer Baumreihe vorbei durch den Feldstecher äugend, merkte keiner, was für eine Beute der andere eingefangen hatte.

Unsere Aufmerksamkeit galt aber nicht einseitig den gefiederten Bewohnern des Aareufers. Wir hielten uns an der Stelle auf, wo die *Nagelfluh* bloss zutage tritt und versäumten uns bei den Ablagerungen eines *eiszeitlichen Deltas*. Leider waren die Pflanzen noch nicht auf der Höhe ihrer Entwicklung, so dass wir nur ab und zu Gelegenheit hatten, uns nach solchen umzusehen. Allerdings standen die Hofstatten oben zum Teil schon in voller Blüte, am Strandweg erfreuten uns sodann blühende *Traubenkirschen*, das blau und rot blühende *Lungenkraut* gedieh auch schon in beiden Arten *(gebräuchliches* und *Berglungenkraut)* und versteckt am Wegrand stöberten wir *Morcheln* auf. Beinahe hätte ich den *goldgelben Hahnenfuss* vergessen, den wir seinerzeit auf der Meienriedexkursion hatten kennen lernen und von dem wir wissen, dass der Genuss seines Blütenstaubes bei den Bienen die Bettlachsche Krankheit hervorrufen kann, die imstande ist, ganze Völker dahinzuraffen.

Besonders reizvoll war dann die eigentlich nicht vorgesehene Wanderung um die *Au bei Kleinhöchstetten*. Die schwarzen *Bläßhühner* mit der weissen Stirnplatte und dem weissen, spitzen Schnabel waren hier, wie überall auf stillen Wassern, in grosser Zahl vorhanden. Aber schon von weitem konnten wir auch einzelne viel scheuere *Zwergtaucher* und *Teichhühner* erkennen, die sich unsern Blicken dann allerdings, als wir näherkamen, teils tauchend, teils im Schilf entzogen. *Rauchschwalben* kreisten massenhaft, *Mehlschwalben* vereinzelt über uns, und hoch oben hatte ein Bussard den Angriff einer ganzen Schar aufsässiger Krähen abzuwehren, bis er endlich wieder allein die Weite beherrschte. In den dünnen Rohren auf den Schilfinseln hörten wir bisweilen den *Teichrohrsänger*, der *Zaunkönig* begleitete uns schier so unablässig wie der Fitis, vereinzelt liess sich auch schon der *Baumpieper* mit seinem zia zia vernehmen (seinen drolligen Balzflug machte er uns allerdings nicht vor), ein *Alpen-* und *ein Mauersegler* hatten sich unter die Schwalben über dem Aarelauf gemischt, und ganz zuletzt, in der Elfenau, war ein Trauerfliegenschnäpper vor einem Nistkasten eifrig beschäftigt.

Wir danken unserem nimmermüden, sachkundigen Leiter, der es wieder meisterhaft verstanden hat, alles Interessante aufzustöbern und uns in unterhaltsamer Art auf dessen Eigenarten aufmerksam zu machen. *N.*

Sektion Bern-Land des BLV. *Besuch der Taubstummenanstalt Wabern.* Gerne zugegeben: Der Mittwoch vor Schuljahresschluss ist nicht ein günstiger Zeitpunkt. Aber nach « scharlachbedingter » Verschiebung hiess es die letzte Möglichkeit packen, um noch vor Abschluss anzukommen. So erhielten wir — immerhin eine stattliche Besucherzahl — ein vollständiges Tätigkeitsbild bis und mit der Arbeit im 9. Schuljahr. Mit einer überaus interessanten Vororientierung ermöglichte es uns Herr Vorsteher *Gukelberger*, das in den Klassen angewandte methodische Vorgehen, von den Anfangsgründen bis zur Entlassung, verstehend zu verfolgen. Einmal war's *die Technik*, die uns fesselte. Welch eine treue, minutiöse Arbeit erfordert es, Gehörlosen das Sprechen sämtlicher Buchstaben, vom leichten p bis zum schwierigen r, mundgerecht werden zu lassen! Was in unseren Schulen gleichsam als wildgewachsen fix und fertig mitgebracht wird, das Sprechen, wird hier Schritt um Schritt erstritten, und sodann muss mit peinlicher Sorgfalt und mit Bienenfleiss ein Wort- und Sprachschatz aus dem « Nichts » geschaffen werden. — Dann aber war es auch das *Mühen um die jungen Menschenseelen*, was uns tiefen Eindruck hinterliess. Taubstumme Schüler sind dem Vorsteher und seinen pflichtgetreuen Helferinnen nicht irgend ein « Material zur sprechtechnischen Bearbeitung », es sind Menschen, es sind Seelen. Liebevoll wird ans « Herzenstürchen » gepocht, auf dass die Seele frisch und lebensgetrost herausspringen möge. Und wirklich, das sahen wir den Gesichtern an, verfolgend die Schuljahre vom untersten bis zum neunten, dass Sinn und Gemüt freier und freier werden. Ferner wurde uns klar, welch ein Lebenswerk diese Arbeit an den « Geringsten » darstellt, ein « Werken » und Dienen am Mitmenschen in schönster Form. Und mehr noch: Leitung, Lehrerschaft und alle andern guten Geister des ganzen Hauses bilden eine einzige Arbeitsgemeinschaft, die von *aufopfernder Geduld und Liebe zu den Schwächsten* beseelt ist. Unterricht, Haus- und Feldarbeiten, Aufsicht und Pflege —, das alles wird von allen mitbetreut und mitgetragen. Schriftliche Arbeiten, Zeichnungen und Handarbeiten wiesen auf ein grosses, tüchtiges Jahreswerk hin. Das Gespräch des Vorstehers mit den Konfirmandinnen über die « anvertrauten Talente », den « Weg untendurch » und die innere Treue und Festigkeit zeigte uns, dass die taubstumme Jugend lebenswahr und lebensnahe auf Pflicht und Werk vorbereitet wird.

Kurs im Wandtafelzeichnen, Bern, 19. und 26. April, 3. Mai. Leitung: *Hermann Plattner*, Bern, Viktoriarain 17. Die Teilnehmer waren nach Abschluss des Kurses *einer* Meinung: Wir freuten uns sehr, dabei gewesen zu sein. Es war ein Genuss, mitarbeiten und mitlernen zu dürfen. Kollege Plattner wies klare Wege zu unmittelbarem Schaffen. Er wies sie den Kennern und den Anfängern, den Kühnen und den Zaudernden, mit gewinnender, zweckdienlicher Offenheit. Gedanklich und stofflich war der Kurs straff aufgebaut, und der grundsätzlich-theoretische Aufwand erschien uns wohltuend verständig abgewogen, klar umrissen und für die Praxis vorzüglich verwendbar. — Die beiden ersten Halbtage wurden dem Skizzieren, der letzte dem ausführlichen Zeichnen eingeräumt. Und vor allem das: Wir standen an den Wandtafeln und schwangen weisse und farbige Kreiden; schon das ist mehr als manches « hätte », « wäre » und « sollte ». Wir danken unserm Kursleiter für seine meisterhafte Leitung herzlich. *Go.*

Sektion Bern-Land des BLV. Unsere Sektionsversammlung vom 17. Mai im Sekundarschulhaus Köniz war überaus gut besucht. Ausser den allgemein üblichen Vereinsgeschäften widmeten wir uns zwei besondern Traktanden: *a.* Kollege Dr. H. Sommer: « Sprachgeschichte in der Schule (Kurzvortrag). *b.* Ehrungen (vier Jahrzehnte Schuldienst). Das Referat erbrachte den Beweis, dass Sprachforschung humorvoll und lebensnahe sein kann, ohne an sachlicher Strenge und Wissenschaftlichkeit einzubüssen. Der Referent zitierte Lessing, der findet, man könne sehr wohl « lachend ernst sein ». So wurden wir von hohlen Redensarten und falschen Metaphern hinübergeführt in das Reich des echten, uralten Sprachgutes. Der Referent betonte, dass der Bilderreichtum unserer deutschen Sprache den Schülern zugänglich wird, wenn der

Lehrer solche Kernworte selber verwendet und erläutert. Nicht wissenschaftlich-systematisch, versteht sich, aber immer dann, wenn sich eine natürliche Gelegenheit dazu bietet. Wir hörten Abwandlungen von Ausdrücken und Begriffen, erstaunlich naheliegend und aufschlussreich. Namen, historische Benennungen, Begriffe aus allen Sachgebieten des Unterrichts, sie gewannen Leben und Form. Gewiss, weil man « auf die Dauer nur liebt, was man kennt », sollen Sprachempfinden und Sprachgewissen des Kindes geschärft werden; das ist sprachliche Erzieherarbeit und zugleich Charakterbildung. Wir folgten gern den lebendigen und grosszügigen Ausführungen, von der « Flinte im Korn » über den gemünzten Raben bis zum « Challe » und dem « Goldmund ». Die Ehrung derer, die vierzig und mehr Jahre im Schuldienst stehen, wurde von Herrn Inspektor Wagner eingeleitet Er sprach vom Baum im Frühling und vom Baum im Herbst beherzigenswerte Worte. Sieben Schulstuben liess er uns im Geiste schauen, jede anders und jede in ihrer Art ein Bild anerkennenswerten Schaffens. Seine Worte kennzeichneten klar, was uns am Wirken der gefeierten sieben Lehrkräfte ganz besonders Richtschnur und Mass der guten Erzieherarbeit bedeuten kann, und die Worte kamen von Herzen und gingen zu Herzen, den Jubilaren und uns allen. Die Feier wurde eingerahmt durch vier Liedervorträge (Dr. von Känel) zum Klavier (Dr. Bieri), edle Musik aus klassischer Zeit, meisterhaft dargeboten. Ein Gedenkspruch aus kunstkundiger Hand (Hans Zurflüh, Niederwangen) und vom Präsidenten trefflich interpretierte Verse galten als Grüsse der Sektion. Von den gefeierten Kolleginnen und Kollegen (Frl. K. Stucki, Frl. Brönnimann, Frl. Bühlmann, E. Weber, Hans Hofmann, H. Bührer und A. Liechti) waren fünf anwesend, zwei am Erscheinen verhindert. Der abtretende und der neugewählte Präsident wechselten am Schluss der Tagung herzliche Worte der Anerkennung. Mit vollem Recht auf beiden Seiten. Denn wie gut ist man beraten mit einem Vorsitzenden, der mit immer gleicher Frische und unzerreissbarem Frohmut die Pflichtenbahn seiner vieer Jahre abschreitet! In der « Firma Häsler » arbeitete man gern und in stets gutem Einvernehmen — und dass es in der « Firma Zwygart » so weitergehen wird, dazu ist jegliche Gewähr vorhanden. *Go.*

Sektion Trachselwald des BLV. Im historischen alten und nunmehr neuen « Kreuz » des Freisinns, im Weier, hielt unsere Sektion am 10. Mai ihre Hauptversammlung ab. Gegen 40 Mitglieder waren da, eine schöne Zahl.

Abermals war die Uhr abgelaufen für den Vorstand, und er musste oder durfte sein Szepter niederlegen. Das ist allemal ein Markstein in der Geschichte der Sektion. Kein Mensch ist wie der andere, und mit dem neuen Vorstand tritt die Sektion sozusagen in eine neue Bewusstseinslage. Der abtretende Präsident, Fritz, Wanzenried, Lützelflüh, fand Worte des Dankes an die Sektion und Worte guten Wünschens an den neuen Präsidenten Chr. Burri, Grünenmatt, und seinen Stab. Möchten doch in seiner Amtszeit die Waffen zur Ruhe kommen und das Grauen dieser Zeit entweichen!

Ihr Kameraden, die ihr nicht da waret im Weier, euch sei gesagt: Es war nett und freundlich und heimelig. Wen freut es nicht, altvertraute Gestalten und Gesichter wiederzusehen? Oh, man sieht sich so wenig, und die Jahre gehen dahin, und es schneit einem ins Haar ehe man sich's versieht, . . . und man hätte sich so viel zu sagen! Und ist es nicht eine Freude, neue, unbekannte Kameraden begrüssen zu können, sie freundlich aufzunehmen in unserer Mitte, dass ihnen wohl wird und sie sagen: Schön war es! Ich habe Freunde gefunden! Wir haben einander ja so sehr nötig! Und keiner soll sagen: mich geht das nichts an! Nein, alle geht es an, den im Dorf, den im Graben und den auf der Egg.

Herr Pfarrer Dr. K. Guggisberg sprach zu uns über unser obligatorisches Thema « Gotthelf und die Schule ». Ja, ja, nickte man, so meinte es Gotthelf, eben, der innere Mensch, nicht nur Lunge und Leber und Achillessehne, obgleich die wichtig sind. Einst war Gotthelf der bestgehasste Mann in Lehrerkreisen, und wer weiss, wenn er aufstünde heute und abermals zu reden anfinge, wie damals, ob er es nicht wieder würde, obschon sein Bildnis in Schulen hängt und mit seinem unnachahmlichen Lächeln herabschaut auf die, so ihn verehren als den grossen Volkserzieher . . .

Man begreift ja, dass die Schule sich emanzipierte von ihm, weil die Schule sich von der Kirche löste, er aber ein typischer Vertreter der Kirchlichkeit war, der sich zur Wehr setzte wider den « Radikalismus ». Aber in Erziehungsfragen mitzureden, dazu war er wahrlich berufen! Wie hat er als Vikar zu Utzenstorf gewirkt und einmal so gepredigt über Luc. 24, 29, dass die Utzenstorfer ein neues Schulhaus bauten derohalb; wie in Buchsee, allwo er gar mit dem Herrn Oberamtmann v. Effinger in Harnisch kam und weichen musste! « Wer das Schulamt begehrt, der begehrt ein köstlich Amt, und ein Gewaltiges hat er in Händen alsdann: das ewig Wohl eines Menschen. » In der Grossen Landschulkommission fürchtete man seine « Zudringlichkeit », und seinem Amt als Schulkommissär schaufelte er selber das Grab durch einen Artikel in einer süddeutschen Zeitschrift, wo er scharf schrieb wider den laxen Geist in Lehrerbildung und Schulwesen, und dass die Lehrer mehr eingebildet werden, denn ausgebildet und die allgemeine Bildung im Bernbiet kein Heimatrecht habe . . .

Immer wieder legte er Gewicht darauf, dass die Schule in ihrer Wirksamkeit in erster Linie abhänge von der Erzieherpersönlichkeit des Lehrers. Hier müsse man ansetzen: den Lehrer erziehen zu einer Persönlichkeit, die imstande sei, die Gesinnung, den Charakter, das seelische Wesen des Kindes zu beeinflussen im guten Sinne.

Mit ganzer Seele muss sich der Lehrer für das Kind einsetzen, dann wird sein Wirken auch voller Segen sein.

Nicht äusserlich nur, nein, innerlich erzogen will Gotthelf den Schulmeister wissen, so dass tiefe, selbstlose Liebe ausstrahlt zum Kind und es spürt: Hier in der Schule weht eine reinere Luft als draussen. Wenn der Lehrer in der Seele des Kindes zu einer Persönlichkeit dankbarer Verehrung wird — wie er in « Hanneles Himmelfahrt » zur allerhöchsten Idealgestalt, zu Christus wird —, dann ist er *der* Erzieher. So will Gotthelf immer wieder den Lehrer für die Grösse seiner Aufgabe reif machen. *Gesinnungsbildung* soll demnach in der Schule das erste sein. Alle guten Mächte, die in der Kinderseele schlummern, soll der Erzieher wecken und fördern; aus dem Kinde heraus soll erblühen, was in ihm an Gutem von Natur aus vorhanden ist, denn *im Menschen lebt ein guter Keim*, und der will *wachsen* und *blühen* und *Frucht bringen*. Und er kann es nur, wenn eine reine und edle Erziehergestalt dieses Wachstum fördert. Anknüpfen soll der Erzieher an die ethischen und religiösen Qualitäten der Kindesseele, an seine Gefühle der *Ehrfurcht*, des Vertrauens, an alle « christlichen » Eigenschaften, die, nach Gotthelf, in der menschlichen Seele vorhanden sind. *Das* ist das Primäre, das *Wichtige;* das Erwerben von Kenntnissen ist das Sekundäre. *Wachstum* der Seele und Läuterung des Menschen im Sinn des Ewigen, *das* verlangt Gotthelf als Weg und Ziel der Schularbeit. — Noch tönt mir ein Wort im Ohr: Geographie des Herzens sei wichtiger als die Spitzbergens! Es kann doch nicht sein, dass ein Kind alles Sichtbare und Tastbare erkennen und kennen soll, nicht aber *das*, was seiner Seele dient! Solange diese Erkenntnis und Menschenkenntnis eine Schule nicht als wie ein Grundwasser durchflutet, solange ist sie nur « Schulbetrieb ». Aber noch mehr: diese Erkenntnis genügt nicht. Die Liebe muss dazu kommen. Denn wenn nicht *sie* jegliche Menschenkenntnis leitet, dann verbittert leicht der Erzieher. Wie mancher ist in Bitternis und Vereinsamung versunken, weil die Erkenntnis des menschlichen Wesens mit seinen Sünden und Schwächen immer grösser und weiter, die Liebe aber immer schwächer wurde! Darum meint Gotthelf: Alle wahre Erziehung muss auf Selbstlosigkeit und Liebe beruhen. Seit der

« regenerierten » Schule der fünfziger Jahre drängt immer mehr das Wissen an erste Stelle, das Seelische, das Sittliche, das Religiöse aber wurde zurückgedrängt. In äusserlichen Fertigkeiten wuchs der Mensch gewaltig, aber der Entwicklung dieser Technik konnte die Entwicklung der *Seele* nicht folgen. Dieser Tatbestand trägt mit Schuld, dass wir in das Chaos dieses Krieges hineintrieben. *Wege* suchen wir aus dem Chaos. *Nur* dort werden wir den Weg finden, wo Gotthelf hinwies: Schulung der *Seele!* Freilich muss Wissensstoff da sein, aber an ihm soll der Mensch, soll seine Seele, sein Charakter gebildet werden und wachsen! Just *das* fand Gotthelf in der Schule nicht, darum klagt er, die meisten Kinder hätten ihrer Grossmutter *mehr* zu verdanken, als allen ihren Schulmeistern. Alles äussere Wissen hat *nur* Wert, alle Fertigkeiten sind nur dann nützlich, wenn sie getragen werden von einer Persönlichkeit von Charakter, von *christlichem* Charakter, denn für Gotthelf war die Schule eine christliche Schule. Der Volksschule und dem Bernervolk wollte er den christlichen Charakter erhalten. So verlangte er Lehrer, in denen das Feuer glüht, auf dass ein Funke hinüberschlage in die Seele des Kindes, dort Leben erweckend in Seele und Geist. Gotthelf verlangte, dass dem Kinde die Gestalt Christi nahegebracht werde, damals, als noch Rousseaus Wort viel galt, besagend, man dürfe das Kind religiös überhaupt nicht beeinflussen. Es ist ja klar, dass Religionsunterricht, wie jeder Unterricht, nur so viel wert sein kann, wie die Erzieherpersönlichkeit wert ist, und es kommt drauf an, ob leerer Schall ist, was in des Kindes Ohr klingt, oder ob es aus des Schulmeisters Innerstem quillt, aus einem Born lebendiger und guter Kräfte, der genährt wird vom absolut und ewig Guten. *Das* erwartet Gotthelf von der Schule, und es ist sehr viel. Ihm war die Schule ein Glied im grossen Erziehungsplan für sein Volk: das Elternhaus, die Schule, die Kirche waren Stufen dieses Planes, eine volksverbundene Kirche, welche das Volk mit dem Geist des Evangeliums erfüllen will. Wenn Schule und Haus eigene Wege gingen, dann war dieser grosse Plan gestört; darum kam er in Opposition mit den Störern. Nur der Geist des Evangeliums kann zum wahren Menschentum und Glück erziehen. So wäre die Schule des Hauses Helferin, der Kirche Vorhalle und so eine Wohltäterin der Menschheit, vorausgesetzt, mit Gotthelf, dass die Kirche die Hüterin und Vermittlerin des ewig Wahren und absolut Guten, des Evangeliums ist, das allein die Menschheit aus dem Chaos erlösen kann. Volksbildung soll christlich sein, und Schulbücher sollen Volksbücher werden, meint Gotthelf. — Wie er, so stellt jeder Schulmeister auch die Frage nach dem Erfolg seines Wirkens. Kommts ihm nicht hie und da vor, er sei ein Baumeister, der ein Haus baue auf Fundament aus Schnee, und ein Müller, der Nebel mahle? Was fichts dich an, du Schulmeister? Sei du nur getreu. Denn: « Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden. Wenn du getreu bist, dann kann und wird eine Ernte kommen, welche du nie erwartet hast und die herrlicher ist als all dein Wirken . . . »

Das ungefähr waren die Ideen, die an jenem schönen Maientag uns Vierzig belebten. Ideen wollen immer Taten werden. Wären sie es wert? Sag ja, lieber Leser, von ganzem Herzen und hilf mit, dem guten Geist Gotthelfs Wege bahnen, auf dass er streiten helfe wider den bösen Geist, der die Welt in dieses Grauen stürzte und noch tiefer stürzen wird, wenn nicht siegen wird der Geist Gotthelfs und Pestalozzis und der ihres grossen Meisters. *E. Thönen.*

Melchsee

Obwalden, im Herzen der Zentralschweiz. 1920 m ü. M.

Das seenreiche Hochland bleibt stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungsuchende. **Erstklassige** Verpflegung und behagliche Unterkunft im altrenommierten

Hotel Reinhard am See

Prospekte verlangen. – Eigene Alpwirtschaft. Eigene Bergbahn mit Fahrpreisermässigung für Hotelgäste. Telephon 8 81 43 167

Verschiedenes

Schulfunksendungen des Sommerprogramms 1944.

20. Juni. *Am Hochofen.* Unter diesem Titel stellt E. Grauwiller, Liestal, in einer Hörfolge die Eisengewinnung in Choindez dar. Diese Sendung wird die unterrichtliche Behandlung des Eisens wertvoll unterstützen. Der Lehrer wird hierbei gerne nach der reich illustrierten Schulfunkzeitschrift greifen.

23. Juni. *Die Löwen von Kyburg*, resp. die Glieder des Kyburger Adelsgeschlechtes und deren Taten schildert Heinrich Hedinger, Zürich. Diese Sendung, die ein Grafengeschlecht in seiner Blütezeit darstellt, wird am besten vorbereitet durch die Behandlung des Rittertums.

Berner Volkskunst, Ausstellung in der Kunsthalle in Bern vom 16. Mai bis 30. Juli. In Sprache, Musik, Architektur und Malerei bedeuten Ausdrücke wie « Volkskunst » und « Heimatschutz » längst mehr als nur die altertümelnde und schrullige Liebhaberei einzelner. Für viele sind sie zum Programm geworden, zu Stichworten charakterlicher Haltung und Gesinnung, die sich dem Echten, Natürlichen, Bodenständigen verpflichtet weiss.

Dieser Verpflichtung liegt die Einsicht zugrunde, dass die Treue eines Volkes zu den ihm innewohnenden kulturschaffenden Kräften als mächtiger Garant für seine Selbständigkeit und Freiheit wirksam ist.

Nirgends wird diese Treue in uns lebendiger aufgerufen, als dort, wo wir der geläuterten Eigenart des Volkes begegnen und ihrer bewusst werden.

Wir alle haben es erlebt, dass Freude und Wohlgefallen uns erfüllten, wenn des Volkes Sprache uns rein und unverfälscht entgegentönte, wenn gute Volkslieder erklangen, wenn die Schönheit eines breit hingelagerten Bauernhauses, eines wohlgebildeten Speichers, einer alten Holzbrücke unserm Blick begegnete, oder wenn Truhen und Geräte mit Schmuck und Zier von einem Empfinden vergangener Geschlechter Kunde brachten, das in blosser Nützlichkeit noch kein Genügen fand.

In solchen Augenblicken fühlten wir uns wie von segnender Hand berührt, und Kräfte der Hingebung an Volk und Land erwachten in unsern Herzen.

Mit ähnlichem Erleben vermag auch die Berner Volkskunst-Ausstellung zu beglücken, die gegenwärtig in der Kunsthalle in Bern zu sehen ist.

In sorgfältiger Gliederung und übersichtlicher Anordnung, die das Gedränge des Allzuvielen zu meiden weiss und jedem Stücke Raum und Wirkung lässt, gibt sie mit sprechenden und vielfach entzückenden Beispielen Kunde von jener im Volke durch die Jahrhunderte wirkenden Kunstfreudigkeit und Kunstfertigkeit, die in der Gestaltung und im Schmucke bäuerlicher Geräte und Möbel den ihr gemässen Sinn und Ausdruck fand.

Mit dem die Ausstellung beherrschenden Geist macht den Besucher schon die Vorhalle, wo eine prächtige Gampeler Hausfront aus dem Jahre 1731 aufgerichtet steht, bekannt und vertraut. Es ist der Geist einer von Phantasie und Schönheitssinn belebten, der kahlen Nüchternheit entrückten, gemütvollen Sachlichkeit. Dieser sachlichen Kunst, die jede Gelegenheit für Schmuck und Zier auszunützen versteht, ohne der Zweckdienlichkeit des geschmückten Gegenstandes Abbruch zu tun, begegnet man mit wachsender Bewunderung durch alle Säle hin.

Es werden da gezeigt: geschnitzte, eingelegte und bemalte Möbel (Tische, Schränke, Stühle, Truhen usw.), Keramiken aus den bedeutendsten Töpfereibezirken (Pruntrut, Langnau, Blankenburg, Heimberg und Bäriswil), sodann geschnitzte Geräte aller Art, Schmiedeisen, Lederarbeiten, Webereien und Trachtenschmuck, Sackstempel, Papierschnitte und viel anderes mehr. Das reiche Material wurde auf das sorgfältigste ausgewählt, so dass man kaum einem Stück begegnen wird,

Anmeldung

zum Besuch des 28. Schweizerischen Lehrertages vom 8.—10. Juli 1944 in Bern

Wir verweisen auf die ergangenen Einladungen.

Wer die bestimmte Absicht hat, am Lehrertag teilzunehmen, ist gebeten, den Anmeldebogen sobald als möglich ausgefüllt an das *Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern*, zu senden. Da es notwendig ist, frühzeitig zu wissen, wie gross ungefähr die Teilnehmerzahl sein wird, bitten wir um sofortige Anmeldung, auch auf die Gefahr hin, dass dienstliche oder andere Gründe eine Teilnahme verunmöglichen. Eine Abmeldung aus dringlichen Gründen kann jederzeit erfolgen, wird aber so früh als möglich erbeten.

Mit Rücksicht auf die unsichern Zeitumstände werden die Teilnehmerkarten erst Ende Juni — unter Nachnahme — verschickt.

Für Anmeldungen, die unbegründeterweise nach dem 20. Juni erfolgen, wird ein Zuschlag von Fr. 2. — erhoben.

In der Kolonne « Anmeldung » ist mit einem / anzugeben, was gewünscht wird. Für jede Person ist ein Anmeldeschein einzusenden. Nachbestellungen von Anmeldescheinen sind an das Zentralsekretariat des Bernischen Lehrervereins zu richten (Adresse siehe oben).

Die Besucher des Schweizerischen Lehrertages werden ausdrücklich auf die Verbilligung der Reise durch *Gesellschaftsfahrkarte* oder *Ferienabonnement* aufmerksam gemacht.

Inscription

pour la participation au 28e Congrès suisse des Instituteurs à Berne, du 8 au 10 juillet 1944

Nous nous référons aux invitations.

Celui qui a la ferme intention de prendre part au Congrès est prié de remplir, dès que possible, le bulletin de participation et de l'adresser au *Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, Place de la Gare 1, Berne*. Comme il est nécessaire de connaître très tôt le nombre approximatif des participants, nous prions chacun de remplir exactement le bulletin, même si dans la suite, pour des raisons militaires ou autres, la participation devait devenir impossible. La non-participation peut être annoncée en tout temps; les intéressés sont cependant priés de l'expédier dès que possible. En raison de l'incertitude des temps, les cartes de participation ne seront expédiées que vers la fin de juin, contre remboursement.

Les inscriptions qui nous parviendront après le 20 juin, sans raison fondée, seront frappées d'une surtaxe de fr. 2. —.

Dans la colonne « Inscription », ce qui est désiré sera marqué par /. Il est nécessaire de remplir un bulletin d'inscription pour chaque participant. Des commandes subséquentes de bulletins d'inscription sont à adresser au Secrétariat central de la Société des Instituteurs bernois (pour l'adresse voir ci-dessus).

Les participants sont expressément rendus attentifs aux prix réduits qu'offrent les *billets collectifs* ou les *abonnements de vacances*.

Name des Bestellers: ..... ***Beruf:*** .....
Nom du participant: ***Profession:***

Wohnort: ..... ***Strasse:*** ..... ***Kanton:*** .....
Domicile: ***Rue:*** ***Canton:***

I. Unterkunft und Verpflegung

A. Vom 8.—9. Juli

(Nachtessen, Uebernachten, Frühstück, Trinkgeld inbegriffen)

		Anmeldung:
a. In Haus ersten Ranges	Fr. 16. 50	.....
b. In Haus mittleren Ranges	» 13. 50	.....
c. In Haus zweiten Ranges	» 10. 50	.....
d. Bei Familien *) (Verpflegung in alkoholfreien Gaststätten)	» 6. 50	.....
e. Massenquartier in Schulhäusern mit Strohsack und zwei Wolldecken (Verpflegung im Volkshaus)	» 4. 50	.....
f. Freizimmer *) für Teilnehmer aus entfernten Gegenden (Verpflegung wie unter *d*)	» 4. —	.....

B. Vom 8.—10. Juli

(Wie unter A, dazu Uebernachten vom 9./10. Juli und Frühstück am 10. Juli)

a. In Haus ersten Ranges	Fr. 29. —	.....
b. In Haus mittleren Ranges	» 24. —	.....
c. In Haus zweiten Ranges	» 20. —	.....

*) Die Zahl dieser Zimmer ist beschränkt. Sie werden in erster Linie den Teilnehmern vorbehalten, die grosse Reiseauslagen haben.

I. Logement et subsistance

A. Du 8 au 9 juillet

(Souper, nuit, déjeuner, pourboire y compris)

		Inscription:
a. Dans hôtel de premier rang	fr. 16. 50	.....
b. Dans hôtel de rang moyen	» 13. 50	.....
c. Dans hôtel de deuxième rang	» 10. 50	.....
d. Dans des familles *) (subsistance dans des restaurants sans alcool)	» 6. 50	.....
e. Logement collectif dans des maisons d'école, avec sacs de paille et deux couvertures de laine (subsistance à la Maison du peuple)	» 4. 50	.....
f. Chambres *) pour participants de régions éloignées (subsistance comme sous *d)*	» 4. —	.....

B. Du 8 au 10 juillet

(Comme sous A, en outre nuit du 9 au 10 juillet et déjeuner le 10 juillet)

a. Dans hôtel de premier rang	fr. 29. —	.....
b. Dans hôtel de rang moyen	» 24. —	.....
c. Dans hôtel de deuxième rang	» 20. —	.....

*) Le nombre de ces chambres est limité. Elles sont réservées en première ligne aux participants qui ont des frais de voyage élevés.

Anmeldung:

d. Bei Familien *) (Verpflegung in alkoholfreien Gaststätten) . . . . . Fr. 11. — .....

e. Massenquartier in Schulhäusern mit Strohsack und zwei Wolldecken (Verpflegung im Volkshaus) . . . . . » 7. — .....

f. Freizimmer *) für Teilnehmer aus entfernten Gegenden (Verpflegung wie unter *d*) . . . . . » 6. — .....

Welche andere Möglichkeit *(a—f)* für Unterkunft und Verpflegung käme für Sie in Betracht, wenn die von Ihnen gewünschte Art ausverkauft wäre? Buchstaben unterstreichen: *a-b-c-d-e-f.*

C. Mittagessen

Samstag den 8. Juli im Kornhauskeller ohne Wein und Trinkgeld . . . . . Fr. 6. — .....

Sonntag den 9. Juli im Kasino ohne Wein, mit Trinkgeld . . . . . » 5. — .....

*) Die Zahl dieser Zimmer ist beschränkt. Sie werden in erster Linie den Teilnehmern vorbehalten, die grosse Reiseauslagen haben.

II. Führungen und Besichtigungen

a. Kunstmuseum . . . . . Fr. —. 50 .....

b. Kunsthalle . . . . . » —. 50 .....

c. Staatsarchiv . . . . . » — .....

d. Naturhistorisches Museum . . . . . » — .....

e. Tierpark Dählhölzli . . . . . » —. 20 .....

f. Rathaus . . . . . » — .....

III. Unterhaltungsabend

Samstag den 8. Juli, um 20.15 Uhr, im Kursaal Schänzli . . . . . Fr. — .....

IV. Spaziergang ins Lehrerinnenheim

Sonntag den 9. Juli, nachmittags . . . . Fr. — .....

V. Ausflüge

Die Ausflüge finden statt, sobald sich eine genügende Zahl zum Bezug eines Kollektiv-Fahrscheines anmeldet.

Die Teilnehmer an den einzelnen Ausflügen besammeln sich jeweils 20 Minuten vor Abfahrt des Zuges in der Halle des Hauptbahnhofes.

Bei schlechtem Wetter fällen sie den Entscheid über Ausführung oder Nichtausführung des Ausfluges selbst. Entscheiden sie sich zur Nichtausführung, so wird ihnen der bezahlte Fahrpreis gegen Abgabe des Abschnittes der Festkarte zurückvergütet.

a. Das Berner Bauernhaus . . . Fahrpreis Fr. 1. — .....

b. Das Emmentaler Bauernhaus » » 3. 75 .....

c. Schloss Jegenstorf . . . . . » » 1. 85 .....

d. Ins-St. Petersinsel-Twann-Biel » » 4. 80 .....

e. Jungfraujoch . . . . . » » 36. 35 .....

Dieser Bestellschein muss in einem Umschlag als verschlossener Brief eingesandt werden an das **Zentralsekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern, Bahnhofplatz 1.**

Bitte, halten Sie sich an den Termin: **20. Juni.** Sie erleichtern uns damit die Arbeit und helfen mit, dass wir Ihre Wünsche rechtzeitig und zu Ihrer Zufriedenheit ausführen können.

Das Organisationskomitee.

Inscription:

d. Dans des familles *) (subsistance dans des restaurants sans alcool) . . . . . fr. 11. — .....

e. Logements collectifs dans des maisons d'école, avec sacs de paille et deux couvertures de laine (subsistance à la Maison du peuple) . . . . . » 7. — .....

f. Chambres *) pour participants de régions éloignées (subsistance comme sous *d*) » 6. — .....

Quelle autre possibilité (*a* à *f*) de logement et de subsistance entrerait en considération pour vous si la catégorie que vous avez choisie était épuisée? Veuillez souligner les lettres: *a-b-c-d-e-f.*

C. Dîners

Samedi, le 8 juillet, à la Grande Cave sans vin ni pourboire . . . . . fr. 6. — .....

Dimanche, le 9 juillet, au Casino sans vin, avec pourboire . . . . . » 5. — .....

*) Le nombre de ces chambres est limité. Elles sont réservées en première ligne aux participants qui ont des frais de voyage élevés.

II. Visites avec guides

a. Musée des Beaux-Arts . . . . . fr. —. 50 .....

b. Kunsthalle . . . . . » —. 50 .....

c. Archives de l'Etat . . . . . » — .....

d. Musée d'histoire naturelle . . . . . » — .....

e. Parc zoologique du Dählhölzli . . . . » —. 20 .....

f. Hôtel de ville . . . . . » — .....

III. Soirée récréative

Samedi, le 8 juillet, à 20.15 heures, au Kursaal Schänzli . . . . . fr. — .....

IV. Promenade au Home des Institutrices, Dimanche le 9 juillet, après-midi fr. — .....

V. Excursions

Les excursions ont lieu dès que le nombre des inscriptions est suffisant pour l'obtention d'un billet collectif.

Les participants aux diverses excursions se rassemblent, pour chacune d'elles, 20 minutes avant le départ du train, dans le hall de la gare principale.

En cas de mauvais temps, les participants décident eux-mêmes de l'exécution de l'excursion. Se décident-ils pour la non-exécution, le prix du billet payé leur est remboursé sur présentation du coupon respectif de la carte de fête.

a. La ferme bernoise . . . Prix du billet fr. 1. — .....

b. La ferme de l'Emmental » » » » 3. 75 .....

c. Château de Jegenstorf . » » » » 1. 85 .....

d. Anet-Ile de St-Pierre-Bienne » » » » 4. 80 .....

e. Jungfraujoch . . . . . » » » » 36. 35 .....

Ce bulletin de commande doit être adressé sous enveloppe fermée au

Secrétariat central de la Société des Instituteurs bernois, Berne, Place de la Gare 1.

Observez, s'il vous plaît, le délai d'inscription: **20 juin.** Vous faciliterez ainsi notre travail et vous nous permettrez de tenir compte de vos désirs à temps et de vous donner satisfaction.

Le Comité d'organisation.

das nicht auf seine Art zu interessieren vermag. Der Besuch der Ausstellung kann ohne Vorbehalt empfohlen werden. Besonders für Lehrer und ihre Schulklassen wird er sich lohnen.

Wenn im kommenden Jahre, angeregt durch das neue obligatorische Thema « Kind und Kunst », in Sektionsversammlungen und wohl auch in mancher Schulstube von Kunst und Kunstbetrachtung die Rede sein wird, so kann für solche Erörterungen gerade die Volkskunst mit ihrem überzeugenden Material die fruchtbarste Grundlage liefern. Der Zugang zum kindlichen Verständnis für Fragen der Kunst dürfte kaum irgendwo leichter zu finden sein, als auf dem Wege über das einfache, echte, volkstümliche Kunstgut.

Ueber die Entstehung der Ausstellung wird vom Komitee der Kunsthalle mitgeteilt: « Die Zusammenstellung und Beschaffung des zum Teil unbekannten und nun erstmalig gezeigten Materials verdankt die Kunsthalle den Kenntnissen und der bereitwilligen Mitarbeit von Christian Rubi, dessen Werk auch der vorliegende Ausstellungsführer und -katalog ist. »

Wir beglückwünschen Herrn Rubi und seine Mitarbeiter zu dem gelungenen Werk. Sein langjähriges Mühen um die Klärung volkskundlicher Verhältnisse, besonders der Fragen der Volkskunst, wird im Gelingen dieser Ausstellung, so hoffen wir, Ermutigung und neuen Ansporn finden. Des Dankes vieler für erfolgreiches Forschen und Wirken mögen er und seine Helfer versichert sein. *Hans Wagner.*

Wichtige Fragen beruflicher Ausbildung und Erziehung. Ordentlich zahlreich fanden sich Samstagnachmittag den 20. Mai die Mitglieder des kantonalbernischen Gewerbelehrer-Verbandes im Bürgerhaus Bern zusammen; denn ein « zügiges » und zugleich problemreiches Thema stand zur Diskussion: « *Der Deutschunterricht an der Gewerbeschule* ». Als Vortragender war eingeladen worden Herr *Hans Keller*, Gewerbelehrer in Baden, der die Lesehefte des « Gewerbeschülers » mit viel Liebe und Verständnis für die Bedürfnisse der jungen Leute redigiert.

Mit feinem Verständnis für das Seelenleben der Jugendlichen zeichnete Keller die Empfindungen dieser Jungen, wenn sie von der Kindheit zur Berufslehre übertreten, ihre Flucht in den Sport, oft in Disziplinlosigkeit, Lernmüdigkeit, Denkfaulheit, in « Süchte » aller Art, noch verstärkt durch die Schwierigkeiten der Pubertät. Hier soll und muss nun auch die Berufsschule helfend eingreifen und den jungen Menschen zur *Persönlichkeit* erziehen, ihn lehren zu *leben*. Leben zu lehren sei der letzte Sinn jeder Erziehung. Gerade auch durch das Mittel der *Sprache;* denn diese ist es fast allein, die den Weg zu geistiger Bildung eröffnet! Erweiterung des Sprachschatzes und innerer seelischer Gehalt des Menschen bedingen sich gegenseitig. Wo nur seelische Oede und Leere vorhanden ist, wird auch kein wahrer und schöner Ausdruck in Rede und Schrift zu finden sein. Guter Ausdruck ist nur da möglich, wo vorher ein entscheidender *Eindruck* einschlug!

Keller zeigte nun, was er mit seinen Leseheften und seinem Deutschunterricht an der Gewerbeschule bezweckt: Anregungen geben, ethische Gesinnung pflegen, Anreiz zu produktiver, sinnvoller Freizeitbeschäftigung, Erziehung des Sinnes für Wahrheit und Schönheit, Vertiefung und Auswertung der eigenen Lebenserfahrung des Schülers u. a. m. Die Bücherseite der Lesehefte soll ihn aufmerksam machen auf dieses oder jenes wertvolle Buch, « glustig » zu dessen Lektüre und Studium.

Die kommende Zeit, so fuhr der Vortragende weiter, werde viele und starke Persönlichkeiten brauchen, Menschen, die imstande sind, andere zu führen. Nach Pestalozzi macht die Summe der guten oder schlechten Individuen ein Volk gut oder schlecht. Die Lebenserfahrung zeigt uns, dass, wenn Menschen im Leben scheitern, meist nicht deren berufliche Untüchtigkeit schuld ist, sondern das Fehlen ihrer *menschlichen Tüchtigkeit!*

Die anschliessende Aussprache hielt sich leider nicht ganz auf der Höhe des gehaltvollen Vortrages, sondern verlor sich zu sehr in kleine Einzelheiten: Verhältnis von Schriftsprache und Dialekt, Korrespondenzunterricht und Zeitmangel für andere, wertvolle Erziehungsziele, sehr verschiedene Vorbildung der Schüler in den Berufsschulen u. a. m. *o.*

Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Die Vertreterinnen der kantonal-bernischen Vereine für Fraueninteressen versammelten sich am letzten Samstag zu einer Besprechung in Bern. Es wurde einstimmig beschlossen, unverzüglich eine Petition der Frauen vorzubereiten. Diese Petition soll die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen verlangen, wodurch die Gemeinden des Kantons Bern ermächtigt werden, ihren Frauen das Stimm- und Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten zu erteilen (Gemeindefakultativum).

Vereinsanzeigen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Nummer vom 8. Juli (Sondernummer zum 28. Schweizerischen Lehrertag) keine Vereinsanzeigen enthalten wird. Anzeigen, die die Zeit vom 8. bis 15. Juli betreffen, müssen deshalb bereits in der Nummer vom 1. Juli veröffentlicht werden. Schluss der Annahme: Mittwoch den 28. Juni. Red.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

(Suite)

L'exposé du collègue Borruat est écouté avec une grande attention par toute l'assemblée. Il est suivi d'une discussion à laquelle prennent part le président de l'assemblée M. J. Cueni, le président du Comité cantonal, M. M. Bühler, ainsi que MM. Berberat, membre du Comité cantonal, et Chopard, vice-président de l'Assemblée des délégués. Le collègue Berberat demande à M. Borruat de remettre une requête écrite précise au Comité cantonal sur les questions qu'il vient de présenter. M. Bühler déclare que le Comité cantonal est volontiers disposé à examiner les propositions Borruat, qui furent déjà formulées verbalement à l'Assemblée des délégués de l'année dernière. M. Cueni ajoute que pour diverses raisons il ne fut pas possible d'introduire dans les modifications de la loi scolaire qui seront soumises incessamment au Grand Conseil des exigences qui ne sont pas encore au point, et qui seraient susceptibles de mettre en péril des innovations importantes: scolarité obligatoire de 9 années dans tout le canton, enseignement ménager obligatoire pour les jeunes filles des 8e et 9e années, école complémentaire obligatoire pour les jeunes gens. M. Chopard appuie la manière de voir de M. Cueni. Les propositions Borruat, dit encore M. Cueni, seront reprises au moment opportun par le Comité cantonal, qui s'efforcera de leur donner une solution pratique.

M. le Dr K. Wyss, secrétaire central, prend à son tour la parole. Il s'excuse auprès des collègues du Jura de ce qu'il leur réponde en allemand; il leur donne la promesse de passer quelque temps dans le Jura, dès que les circonstances le lui permettront, pour se mettre, sur place, au courant de la situation. Puis il passe à deux questions de principe importantes. Il demande instamment à chacun de ne pas considérer le fait d'enseigner dans un petit village, en un lieu écarté, comme ne présentant que des désavantages. Il faut éviter à tout prix que ne se

28e Congrès suisse des Instituteurs à Berne

les 8, 9 et 10 juillet 1944

Au présent numéro est joint encore une fois le bulletin d'inscription. Prière de le remplir et de l'adresser jusqu'au **20** juin au Secrétariat de la SIB, Berne, Place de la Gare, 1

répande dans notre société l'idée que certaines catégories de ses membres sont défavorisées. Partout il y a des avantages et des désavantages, et très souvent l'instituteur de la ville doit payer par de gros sacrifices les commodités dont il peut jouir. D'ailleurs, la loi sur les traitements de 1920 n'a-t-elle pas créé une compensation des plus heureuses ? A côté de ce qui a été réalisé jusqu'à présent, nous n'osons pas oublier tout ce qui a déjà été atteint, et dont nous sommes redevables au désintéressement et à l'esprit de sacrifice de l'ancienne garde de la Société des Instituteurs. Nos jeunes collègues, instituteurs et institutrices, n'en ont malheureusement aucune idée: c'est la tâche des anciens de le leur rappeler. Comparons un peu notre situation avec celle du corps enseignant au-delà de nos limites cantonales, ou de nos frontières. Les Comités cantonaux qui se sont succédé ces dernières années n'ont nullement oublié les familles nombreuses. Ils sont intervenus, en temps opportun, en faveur d'importantes allocations familiales, en particulier pour les enfants; les taux obtenus supportent aisément la comparaison avec d'autres groupes professionnels.

Les abus qui se sont manifestés lors de nominations d'instituteurs et d'institutrices, et auxquels il a été fait allusion à maintes reprises depuis l'assemblée de Delémont sont écœurants. Si nous voulons les faire cesser, il faut procéder à la manière suisse, à la manière bernoise. Des ordres venus de haut n'ont aucun effet, et des modifications des lois ne suffisent pas. C'est dans le peuple qu'il faut entreprendre la lutte, dans les communes où le mal s'est profondément enraciné, puis dans les partis politiques, auprès des autorités, des représentants des autorités, dans nos sections. Pourquoi est-il possible que, lors de la nomination d'instituteurs et d'institutrices, des sommes énormes soient dépensées pour la corruption électorale ? Pourquoi le corps enseignant jurassien ne s'unit-il pas pour déclarer publiquement qu'à l'avenir aucun instituteur qui se sera laissé influencer par des moyens illicites lors d'une nomination ne pourra être admis dans l'une des sections de la Société des Instituteurs bernois ? C'est d'en bas que doivent partir les forces agissantes dans un peuple libre. Ces forces seront alors coordonnées par ceux qui sont à la tête des affaires, afin que, au moment voulu, le coup décisif puisse être porté. Le Comité cantonal, conclut M. Wyss, examine toutes les suggestions qui lui sont faites; dans le cas présent, il a dû se rendre compte que la question de l'introduction de l'élection tacite n'est pas encore mûre.

Les autres chapitres du rapport annuel ne donnent lieu à aucune remarque, et le rapport dans son ensemble est adopté à l'unanimité. Il en est de même du rapport de la Commission pédagogique de l'Ancien canton, publié dans « L'Ecole Bernoise » du 29 avril. M. A. Keller, président de cette commission, saisit l'occasion pour rappeler le mouvement de rapprochement que développe, dans les Journées du Herzberg, le groupe Wartenweiler; ce mouvement, qui s'efforce de développer l'esprit de communauté, s'est étendu à la Suisse romande, mais n'a malheureusement pas atteint le Jura. M. Keller invite les Jurassiens à participer aussi aux Journées du Herzberg, où ils seront les bienvenus. Ces journées sont toujours annoncées dans notre journal.

Le *rapport de la Commission pédagogique jurassienne* n'ayant pu être publié avant l'Assemblée des délégués, M. L. Christe, Porrentruy, le présente verbalement à l'assemblée. (Nous le publierons dans l'un des prochains numéros de notre journal. Rédaction.) M. Christe déclare que la commission qu'il préside s'est occupée de la scolarité obligatoire de 9 années dans les écoles primaires jurassiennes; elle s'est aussi occupée des classes trop chargées. Il estime que le Comité cantonal lui aussi devrait s'intéresser à cette question.

C'est le secrétaire central qui répond à M. Christe. Le Comité cantonal et la Direction de l'Instruction publique se sont déjà occupés de ce problème. Il est regrettable que des classes de plus de 50 élèves, voire même de plus de 60, subsistent dans notre canton; mais il faut reconnaître qu'elles sont peu nombreuses. Il est difficile de fixer une limite maximum. A quel chiffre faudrait-il s'arrêter ? Certaines communes remédient elles-mêmes à la situation, tandis que dans d'autres des circonstances locales les en empêchent. C'est dans les communes touchées par ce problème que nous devons directement agir, tout en préparant le terrain à fond pour une réglementation générale du problème.

Comptes annuels de la Caisse centrale. M. M. Bühler, président du Comité cantonal remarque que si les comptes présentent un excédent de dépenses de fr. 2000. —, cet excédent reste cependant de francs 8900. — au-dessous des prévisions budgétaires. Grâce à de sages mesures d'économies il a été possible, jusqu'à présent, de renoncer à une élévation

de la cotisation annuelle, mais la limite de ces mesures est maintenant atteinte; le renchérissement exerce aussi son contre-coup dans notre ménage administratif, et dans une année ou deux une majoration des cotisations deviendra inévitable.

Le rapport de la Commission de vérification est présenté par le collègue Schmid, Neuenegg. Il est ainsi conçu:

Avant-propos : 1° Les reviseurs ont pris note avec plaisir et satisfaction des nombreuses simplifications adoptées par Mlle Peter en vue de réaliser une économie de temps.

2° Cette année aussi une revision préliminaire a eu lieu.

Rapport : Les soussignés ont examiné les comptes présents, les ont comparés avec les pièces justificatives et ont exécuté des investigations au hasard. A la suite de cet examen, les reviseurs déclarent que les comptes sont exacts. Sous réserve d'erreurs ou d'omission éventuelles, ils proposent à l'assemblée des délégués d'approuver les comptes et ils remercient chaleureusement Mlle Peter de son travail excellent et consciencieux.

Caisse de remplacement. Les soussignés ont examiné les comptes présents; ils les ont comparés avec les livres de base et ils les ont trouvés en ordre. Ils proposent à l'assemblée des délégués l'approbation de ces comptes en remerciant les rendant-comptes de leur travail exact et consciencieux.

Les vérificateurs:
W. Schmid, Martha Hanser, K. Trachsel, A. Schluep.

Les comptes de la *Caisse de remplacement* ne donnent lieu à aucune observation, et l'assemblée donne son approbation unanime aux deux caisses.

L'assemblée approuve ensuite la *liste des dons* usuels de la SIB, d'un montant de fr. 1000: Fondation suisse en faveur des enfants d'instituteurs fr. 500; Société bernoise des Instituteurs et Institutrices abstinents fr. 100; Société du Musée d'histoire naturelle fr. 100; Ligue bernoise pour la lutte contre la tuberculose fr. 50; Home de travail pour jeunes filles peu douées, Château de Köniz fr. 50; *Foyer jurassien pour enfants peu doués fr. 50 ; Sanatorium pour enfants « Maison Blanche », Evilard, fr. 50 ;* Société cantonale bernoise pour la protection de l'enfant et de la femme fr. 50; Home suisse d'éducation pour garçons Bächtelen, Wabern, fr. 50. Un don supplémentaire de fr. 200, en faveur de la Croix-Rouge, pour l'aide aux enfants, est également approuvé par l'assemblée. (A suivre.)

Dans les sections

Section de Delémont. Ensuite des circonstances actuelles, le synode qui était prévu pour le 24 juin est renvoyé à plus tard.

Section de Moutier. Le synode estival de notre section s'est réuni à Lajoux, le 20 mai 1944, sous la présidence de M. L. Gassmann de Sornetan. De nombreux membres et invités s'étaient fait excuser, cependant que M. Frey, inspecteur, comme à l'accoutumée, était présent.

Il est d'abord donné lecture du procès-verbal du synode de Courrendlin. Ce rapport, très complet, signé Schumacher, est accepté à l'unamité. M. W. Zysset, à La Scheulte est reçu membre de la SIB, section de Moutier. Mlle A. Sautebin, anciennement à Plagne, actuellement à Tavannes, passe de la section de Courtelary dans la nôtre.

Un rapport sur l'assemblée des délégués qui vient de se réunir à Berne nous est présenté par notre combatif président. La question de la réélection des instituteurs, qui nous tient tant à cœur, n'a pas pu être discutée à la dite assemblée. Il ne faut pas faire échouer les modifications de la loi, relatives à l'introduction de la 9e année scolaire et les cours complémentaires et ménagers par des revendications susceptibles d'indisposer l'électeur bernois, fut-il répondu à nos délégués jurassiens. Bien que nos postulats trouvent très peu de compréhension chez nos collègues de l'Ancien canton, nous n'abondonnerons pas nos prétentions.

L'assemblée confirme dans leur fonction les cinq membres de notre exécutif et désigne Mlle Ramseyer ainsi que MM. Nussbaumer Jean et Zbinden Jean pour défendre nos intérêts à la SIB. Nos délégués à la Caisse d'assurance seront MM. Mülheim, Huber et Mlle Joliat, tandis que M. Allemand fonctionnera comme secrétaire.

Nos comptes se présentent sous un jour favorable. Notre fortune est de fr. 584. 60.

Les questions administratives terminées, la parole est à M. le curé Theurillat, président de la commission d'école du charmant village qui nous reçoit. Dans une allocution brève, mais de haute inspiration, il parle de notre belle vocation, de la grande tâche qui nous attend et forme des vœux pour un monde meilleur.

Après une petite pause, l'assemblée prit grand intérêt à entendre M. Boillat à Moutier, rapporteur de la commission chargée de présenter un travail sur le sujet mis à l'étude dans toutes les sections du Jura: Organisation et programme de l'enseignement complémentaire. Depuis 1925, les communes n'ont plus l'obligation de créer ou de maintenir les cours d'enseignement post-scolaire. De ce fait, sur 550 communes que compte le canton de Berne, 98 n'ont pas d'école complémentaire, soit 26 dans l'Ancien canton et 72 dans le Jura. En conséquence, nombre de jeunes gens de notre région qui n'ont pas le privilège de continuer leurs études ou de faire un apprentissage, sont dans l'impossibilité de parfaire leur instruction scolaire et de se perfectionner. Les examens pédagogiques des recrues en disent long sur ce déplorable état de chose. Notre but est de rendre l'enseignement en question obligatoire. Les 120 heures d'études à raison de 60 heures par année, que prévoit la loi actuelle, ne suffisent pas. Nous préconisons un minimum de 300 heures réparties sur trois ans. La formation des maîtres et la création de manuels, en ce qui concerne les écoles complémentaires rurales spécialement, devraient être l'objet d'une attention particulière. C'est que nous voulons un enseignement vivant, pratique, qui ne soit pas une simple répétition du programme scolaire. Et le rapporteur de s'étendre longuement sur le plan d'étude proposé: instruction civique, français, géographie, histoire, calcul et comptabilité, enseignement professionnel et culture physique.

M. Boillat traita son sujet en grand connaisseur des questions d'enseignement professionnel. Rien de révolutionnaire dans ce qu'il suggère, car sa longue expérience lui commande de rester aux choses simples mais réalisables. Mettre les jeunes gens en contact avec les nécessités de l'existence, tel est le but à atteindre.

Un échange de vues très intéressant suivit cet exposé très fouillé. C'est ainsi que notre collègue Armand Crevoisier de Lajoux — le prototype du paysan franc-montagnard —, grand connaisseur des questions agricoles, estime que la préparation de l'instituteur, en matière agraire, est insuffisante. Il demande qu'on permette à tout futur instituteur de faire un stage de six mois à l'Ecole d'agriculture. Que pensent de ce désir les directions intéressées des écoles de Porrentruy et de Courtemelon? Fait intéressant à signaler: deux collègues du Petit Val avaient, il y a quelque dix ans, demandé à suivre un cours à l'école d'agriculture du Jura. Ils attendent encore la réponse... Mais les temps ont changé. Gageons que la réponse à la demande Crevoisier ne se fera pas attendre. Le rapport du jour fut accepté à l'unanimité. Le synode de la section de Moutier apportera sans doute une large contribution à la loi en préparation sur l'enseignement complémentaire. Que M. Boillat et ses collègues en soient d'ores et déjà remerciés.

Au synode de Courrendlin M. Gueisbuhler avait manifesté le désir que le Comité s'enquérît de ce qu'étaient devenus les livres de la bibliothèque fondée en son temps pour les membres de la section. Après consultation d'alpha à oméga de tous les protocoles de nos synodes, après d'innombrables demandes de renseignements adressées à nos sociétaires les plus anciens, il fut impossible de conclure à l'existence passée de la bibliothèque prétendue existante! Dans ces conditions l'assemblée décide d'abandonner cette question.

Le président lance un pressant appel en faveur des Congrès de Berne et de La Neuveville. Chacun devrait se faire un devoir d'assister, pour le moins, au Congrès pédagogique jurassien.

Finalement il fut donné connaissance à l'assemblée d'un règlement élaboré et voté par le Conseil scolaire de ... Tavannes, pour ne pas le nommer, et accepté par l'assemblée municipale de cette localité (37 électeurs présents sur plus de 100 votants!) Aux termes de ce règlement — qui heureusement n'est pas encore sanctionné par le Conseil-exécutif —, une institutrice célibataire doit s'engager par écrit à quitter sa place en cas de mariage et une institutrice mariée à démissionner à l'expiration de sa période sexennale. Remarquons, pour être exact... et pour lever le voile, que le règlement précité ne lie que les institutrices primaires! A l'unanimité, l'assemblée charge le comité de s'employer à fond pour faire échouer pareille tentative de porter atteinte à nos plus chers principes de liberté démocratique. Aussi longtemps que la question des doubles gains n'aura pas trouvé une solution sur le terrain cantonal, voire fédéral, nous crierons à l'injustice et à l'arbitraire de porter préjudice à une seule et unique catégorie de citoyens.

Et c'est par opportunité que Tavannes fut choisi comme lieu de notre synode prochain...

Au cours de l'excellent repas qui suivit nos débats, M. Brahier, maire de Lajoux, nous apporta le salut des autorités et de la population de son village. En termes spirituels, il nous donna maints renseignements intéressants sur la commune qu'il administre, insistant également sur l'intérêt qu'il porte à la cause de l'école et du corps enseignant.

Vint l'heure des premiers départs. Un synode des mieux réussis venait de prendre fin. Il eut ceci de bien particulier: on n'y joua point aux cartes et on n'y dansa point. Pas d'audition radiophonique non plus, pas de discussions sur la politique stérile, aucune allusion à la « prochaine » invasion, si ce n'est à celle des... hannetons, car tout problème d'économie agricole devait, ce jour-là, retenir notre attention... Puis chacun s'en fut chez lui comme il était venu, qui à pied, qui à bicyclette, qui en car — respectons l'ordre de mérite! — Seuls les membres du comité virent tomber le soir sur le plateau franc-montagnard. Non pas que nous nous soyons attardés longtemps à la table hospitalière du grand Armand à la longue barbe de Bon Enfant! Non. Avides d'approfondir nos connaissances sur le passionnant problème de l'élevage du cheval, nous voici parcourant le magnifique pâturage de notre collègue l'instituteur — ah le veinard! — pâturage où s'ébattaient, très exactement, douze étalons en estivage. Et Crevoisier, de son délectable parler, bien plus en verve que devant le micro de Radio Lausanne au Marché-Concours de Saignelégier..., de nous entretenir longuement et savamment des qualités et des défauts de nos chevaux nationaux.

Belle leçon de choses, dont nous nous réjouissons de faire profiter nos élèves. Belle fin d'une journée si riche d'enseignements. *E. Monnier.*

Section de Courtelary. *Synode du 3 juin 1944, à Cortébert.* Une trentaine de collègues assistèrent à cette assemblée présidée par M. Albert Ritter (Cortébert) et qui débuta à 14 h. 15 par les traditionnels souhaits de bienvenue. On notait avec plaisir la présence de M. l'Inspecteur Baumgartner, de M. Burgi, conseiller municipal et de quelques maîtresses d'ouvrage.

Sous l'énergique direction de notre président, les questions administratives furent rapidement liquidées: lecture du dernier procès-verbal et son acceptation par l'assemblée; nomination de deux membres du Comité de section: MM. Laurent Boillat et Jean-Pierre Bourquin, tous deux de Tramelan; élection de trois représentants à l'Assemblée des délégués: MM. Girardin (Orvin), Dellenbach (Tramelan) et Erbetta (St-Imier); nomination, enfin d'un représentant de la Section à la Commission pédagogique jurassienne: Mlle Vauclair (St-Imier).

Puis le président donna la parole à notre jeune et talentueux collègue Roger-Louis Junod, de Corgémont, pour sa conférence intitulée: « Les illuminations: de la poésie à la folie. » Pendant une heure — une heure qui parut très courte, trop courte —, notre ami nous conta la vie tragique de trois « poètes maudits »: Baudelaire, Verlaine et Rimbaud. Ce fut un régal. M. Junod sut faire passer en nous un peu de cette sympathie, de cet amour qu'il porte aux trois grands et malheureux poètes. L'assemblée écouta avec recueillement le message qui lui était transmis et applaudit ensuite, de tout cœur, le jeune conférencier. M. Junod fut vivement remercié et félicité par notre président et l'on se plut à relever que la causerie de notre collègue devait une part de son succès au fait qu'elle fut « dite » (j'allais presque écrire: « vécue ») et non pas « lue ». Merci, encore une fois, à Roger-Louis Junod.

M. l'Inspecteur Baumgartner prit ensuite la parole. Dans une de ces improvisations cordiales dont il a le secret, il nous dit, tout d'abord, sa joie de se retrouver au milieu des collègues du Vallon. Il toucha ensuite deux mots de son activité passée, puis nous apporta l'assurance qu'il venait à nous en ami, en collègue, tout prêt à nous aider, à nous faire profiter de son expérience. Il rompit une lance en faveur de l'étude de la langue française — et particulièrement de l'élocution — et conclut en affirmant sa certitude que l'école jurassienne est en de bonnes mains et en exprimant sa confiance dans le corps enseignant. Les sages paroles de notre inspecteur furent longuement applaudies et le président sut trouver les mots qu'il fallait pour remercier M. Baumgartner.

Avant que l'assemblée fût levée, M. Landry (La Heutte) se fit un devoir et un plaisir de remercier, au nom de la Section, notre cher et dévoué président M. Albert Ritter qui va rentrer dans le rang après une fructueuse période de présidence. Tous le synode s'associa aux paroles de M. Landry en applaudissant vigoureusement.

Et l'heure du départ arriva. *H. D.*

Nous donnons ici, pour compléter ce bref compte rendu, la composition du comité de Section pour la période 1944/1946. Président: M. Herbert Landry, La Heutte. Vice-président: M. Laurent Boillat, Tramelan. Caissier: M. Marcel Girardin, Orvin. Secrétaire: M. Jean-Pierre Bourquin, Tramelan. Adjoint et correspondant à « L'Ecole Bernoise »: M. Henri Devain, Plagne.

Divers

Amicale des anciennes élèves de l'Ecole normale Delémont. Nous rappelons que la réunion de l'Amicale aura lieu dimanche, 25 juin prochain, à l'Ecole normale. Toutes les « anciennes » voudront se retrouver à cette occasion et savourer ensemble la conférence de M. Guillemin sur Claudel.

Lehrerwahlen — Nominations

Schulort *Localité*	Primarschulen *Ecoles primaires*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Herzogenbuchsee	Klasse IIIa	Wymann, Marianne, pat. 1942	provis.
Koppigen-Willadingen	Klasse V	Schönbächler, Maja, pat. 1943	definitiv
Liesberg	Klasse V	Brêchet, Margaritha, zuletzt Stellvertreterin an der gl. Klasse	»
Wiedlisbach	Klasse II	Steiner, Marianne, pat. 1936	provis.
Aefligen	Klasse II	Brüllhardt, Karl, pat. 1938	definitiv
Röschenz	Mittelklasse	Weber, Konrad, pat. 1941	provis.
Rümligen	Klasse I	Marti, Hans Ulrich, pat. 1941	»
Bern-Stadt	Breitenrain	Bucher, Paul, pat. 1939	»
»	Bümpliz	Isenschmid, Ernst, pat. 1933, bish. Anstalt Tessenberg	»
Ried b. Wasen	Oberklasse	Egger, Hans, pat. 1941	»
Oberbipp	Klasse IV	Scheuch, Johanna, pat. 1943	definitiv
Ligerz	Unterklasse	Brühlmann, Emmy, pat. 1929	provis.
Moutier	1re cl. de l'an. sc.	Hornung, Anne-Marie, brevetée le 27 mars 1939	définitiv.
Roche-d'Or	Classe unique	Gigon, Germain, précédemment provis. à la même classe	»
Bure	Classe inférieure	Barthe, Annie, précédemment provis. à la même classe	»
Reconvilier	Classe supérieure	Nussbaumer, Jean-Fernand, précédemment à Rebévelier	»
Saulcy	Classe supérieure	Lovis, Louis, précédemment provis. à la même classe	»
Tavannes	Classe VI	Flotron, Jeanne-Marie, brevetée le 18 mars 1940	provis.
Charmoille	Classe supérieure	Fleury, Maurice, breveté le 28 mars 1933	définitiv.
Tavannes	Classe IX	Sautebin, Adèle-Emma, précédemment à Plagne	»
Plagne	Classe inférieure	Grosjean, Claire, précédemment à Champfahy	»
Mettemberg	Classe des 3 degr.	Cerf, Denise-Madeleine-Olga, brevetée le 3 avril 1944	provis.
Champfahy (Neuveville)	»	Mojon, Colette-Liliane, brevetée le 23 mars 1943	»
Rebévelier	»	Dauwalder, Pierre, breveté le 4 avril 1944	»
Mittelschulen – *Ecoles moyennes*			
Steffisburg	Sekundarschule	Eltz-Haberthür, Margreth, als Lehrerin für fak. Lateinunterr.	definitiv
Burgdorf	Mädchen-Sek.	Bertschinger, Käthi, als Lehrerin sprachl.-hist. Richtung	»
Bern	städt. Gym., Lit.	Räz, Gerhard, als Lehrer für 6 Stunden Griechisch	provis.
Thun-Strättligen	Sekundarschule	Zingg, Hans, als Lehrer mathem.-naturw. Richtung	»
Bern	Städt. Mädchenschulen	von Greyerz, Ursula, als Lehrerin sprachl.-hist. Richtung	definitiv
Langnau	Sekundarschule	Wild, Rudolf, als Lehrer sprachl.-hist. Richtung	»
Adelboden	Sekundarschule	Borter, Kurt, als Lehrer sprachl.-hist. Richtung	provis.
Bienne	Ecole secondaire	Giauque, Elsa, comme maîtresse de branches littéraires	définitiv.

SCHYNIGE PLATTE

2000 m über Meer. Bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes. Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung auf das Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend reduzierte Taxen. Alpiner botanischer Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Massenlager.

Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200, oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken. 143

Pension Manor Farm

einer der schönsten Ferienorte am oberen Thunersee. Pension Fr. 9.– bis 11.– Prospekte.

Telephon Interlaken 5.65 H. v. Steiger

Gebrauchter, guterhaltener

Eintrommel-Vervielfältiger

verkauft billig

E. Inäbnit, Papeterie

182 **Hasle-Rüegsau**

Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken

Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt 197

Weltmarken

Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN

Kramgasse 54, Bern

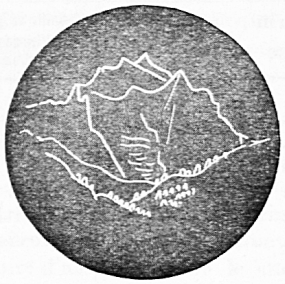
Schild AG.

Tuch- und Deckenfabrik Bern

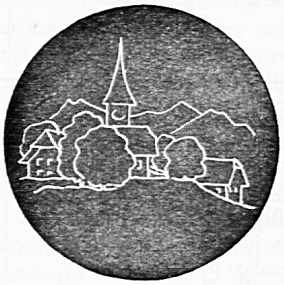
Wasserwerkgasse 17 (Matte), Telephon 2 26 12

Herren-Anzüge
Herren-Mäntel 272
Sport-Anzüge

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid in moderner Ausführung



Ferien und Wanderzeit



Belpberg Wirtschaft Chutzen 168
Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Prächtiges Panorama. Telephon 7 32 30. Mit bester Empfehlung: **Familie Eggimann**

Nach einem lohnenden Spaziergang durch den Tierpark einen Imbiss im 106

Tierpark-Restaurant

Berns schönster Restaurations-Garten. Für Vereine, Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Vorzügliches aus Küche und Keller, eigene Patisserie. Mässige Preise. Telephon 2 18 94.
Mit höflicher Empfehlung: **F. Senn-Koenig**

Biel
Taubenlochschlucht 116
Durchgangsgebühr nur 10 Cts. pro Schüler
Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schülerreisen

BIEL Tel. 2 27 44 HOTEL BLAUES KREUZ 137
Günstige Arrangements für Schulen und Vereine

Besuchet den einzigartigen
Blausee
Station der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.

Hotel Alpina Brünig-Hasleberg
Ausgangsort für schönste Bergwanderungen (Rothorn-Route). 121
Bernhard Furrer

Eggishorn und Riederalp 118
Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Grindelwald **Central Hotel Wolter** (beim Bahnhof)
und Confiserie
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 3 21 08
170 Frau Wolters Familie

Gemmipass nach **Leukerbad** (Wallis) 161
Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), den Rigi des Wallis.
Alle Auskünfte über Transport durch **Elektrische Bahn Leuk-Susten** (Wallis).

Hochwacht und Schlossberg
bei Melchnau, ein beliebtes Reiseziel der Schulen. Gute Zvieri im
Gasthof zur Linde, Melchnau
Telephon 6 64 14 159 **F. Leuenberger**

Interlaken Hotel-Restaurant Merkur
beim Hauptbahnhof u. Dampfschiffstation Thunersee
Telephon 92. Grosse, gedeckte Terrasse. Vorzügliche Verpflegung.
119 Höflich empfiehlt sich **Familie Adolf Gertsch**

Hotel Alpenrose, Kandersteg
empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Gute, reichliche Küche. Telephon 8 20 70
127 **Familie Rohrbach**

Buffet Kandersteg
empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche! Mässige Preise! Telephon 8 20 16.
130 **A. Ziegler-Aeschlimann**

Lauterbrunnen Hotel **Weisses Kreuz**
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Bitte Prospekte verlangen. Tel. 42.29. 177 **Familie Abbühl.**

Leubringen **Hotel de la Gare** 120
Drahtseilbahn ab Biel. Prachtvolles Panorama. Säle, Terrassen. Prima Küche und Keller. Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. **Fritz Kellerhals,** Eigentümer. Tel. 2 45 42.

LUZERN **Alkoholfreies Restaurant** **Hotel Walhalla**
Bei Bahn und Schiff, Theaterstrasse. Telephon 2 08 96. Mittagessen und Zobig für Schulen und Vereine. **Gut und billig.** 102

181

Der **NIESEN**

das stets beliebte Ausflugsziel

Auskunft und Prospekte
durch die Betriebsdirektion der Niesenbahn, Mülenen
Telephon 8 10 12

Murten Restaurant Bädli

Direkt am See. Eigene Badanstalt, Spielwiese, Sandplatz, Ruderboote. Billige Zvieri und Mittagessen. Idealer Platz für Schulen und Vereine. Tel. 7 23 38.
158 **Geschwister Grundmann**

MURTEN Murtenhof

bietet Schulen und Vereinen gute Verpflegung im grossen schattigen Garten mit prächtiger Sicht auf den See. Telephon 7 22 58
171 Besitzer **A. Bohner**

Neuveville am Bielersee Restaurant de la Gare

Der bestgeeignete Halt auf Fahrten in den Jura und Bielerseegegend. Grosser schattiger Garten. Einziges Restaurant direkt beim Bahnhof und Dampfboot.
173 Mit höflicher Empfehlung: Thomas Sievi-Kaeser

Hotel Rothöhe Telephon 23 Burgdorf

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Wunderbare Rundsicht Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Eigene Landwirtschaft. Gef. Prospekte verlangen. Mit höfl. Empfehlung. Der neue Besitzer:
103 **Familie E. Gerber**

San-Bernardino-Hospiz (Graubünden) 2063 m ü. M.

Restaurant und Fremdenzimmer. Mahlzeiten zu jeder Zeit. Spezialität: Schinken und Bündnerfleisch, für Schulen und Gesellschaften.
Nähere Auskunft erteilt Telephon 6 26 16. 160 **E. Albertini**

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 5 67 93. 135

Hotel Beatushöhlen, Sundlauenen 139

Den Besuchern der Beatushöhlen empfiehlt sich bestens der neue Besitzer: **Familie Kämpf.** Telephon 5 61.

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Tel. 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. – Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise. 179

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 2 24 04.
180 Kein Trinkgeld.

Torrentalp Walliser Rigi 2459 m ü. M.

Hotel Torrenthorn

Bes.: **Orsat-Zen Ruffinen – Telephon 5 41 17**
2 1/2 Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise. 174

Unspunnen 111

Burgruine und Schloss (Mittagessen). Zwischen Thunersee und Schynige Platte. Menüvorschläge und historisches Anschauungsmaterial gratis.

Wengen Café Oberland

bei Schulreisen über die kleine Scheidegg. Billige Unterkunft und Matratzenlager. Gute Verpflegung. Freie Lage am Hauptweg und 1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Telephon 43 67.
157 **Familie Schlunegger**

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie